

BDA BUNDES DENKMALAMT

Abteilung für **KONSERVIERUNG** und **RESTAURIERUNG**

Abteilung für **KONSERVIERUNG** und **RESTAURIERUNG**

Kontaktadresse

Abteilung für Konservierung und Restaurierung

Bundesdenkmalamt

1030 Wien, Arsenal, Objekt 15, Tor 4

T: +43 1 798 21 46

F: +43 1 798 21 46-49

E: arsenal@bda.at

www.bda.at

Leitung

HR Dr. Bernd Euler-Rolle

Die Kernaufgabe der Abteilung für Konservierung und Restaurierung besteht in der Erarbeitung von Restaurierzielen und Arbeitsmethoden nach Maßgabe der Kriterien der Denkmalpflege. Im Mittelpunkt steht hierbei die Verknüpfung der denkmalpflegerischen Grundsätze mit den konservatorischen und technologischen Möglichkeiten ihrer Umsetzung.

Die Festlegung der Maßnahmen erfolgt auf der Grundlage umfangreicher materialwissenschaftlicher und technologischer Untersuchungen sowie mittels Probe- und Musterarbeiten. Die damit verbundene Forschungs- und Entwicklungsarbeit bildet die Basis für jede Restaurierung.

Evaluierungs- und Schwerpunktprojekte widmen sich der Nachhaltigkeit von Restaurierungen sowie der Festlegung von Standards für Untersuchungen, Restaurierungen und Dokumentationen in der Denkmalpflege. Ein besonderes Augenmerk gilt hierbei der Qualitätssicherung der Konservierung und Restaurierung in der Denkmalpflege.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit von unterschiedlichen Wissenschaftsbereichen sowie ein direkt angegliedertes naturwissenschaftliches Labor ermöglichen eine intensive Auseinandersetzung auf hohem wissenschaftlichem Niveau.

Jährlich werden in den Restaurierwerkstätten in Kooperation mit freischaffenden Restauratoren und Restauratorinnen ca. 50 Objekte untersucht beziehungsweise restauriert und ca. fünf Außenarbeiten in unterschiedlichen Fachbereichen durchgeführt.

Fachbereich **Archäologie**

Murat Yaşar, BA

Fachbereich **Gemälde**

Mag. Michael Vigl (Stellvertreter des Abteilungsleiters)

Fachbereich **Glasmalerei**

Mag. Dr. Markus Santner

Fachbereich **Skulptur | Holz**

Mag.^a Julia Amann

Fachbereich **Stein**

Mag. Johann Nimmrichter

Fachbereich **Textil**

Mag. Michael Vigl

Fachbereich **Wandmalerei | Architekturoberfläche**

Mag. Dr. Markus Santner

Naturwissenschaftliches Labor

DI Dr. Robert Linke (Referatsleiter)

MSc. Dr. Farkas Pintér

Hermine König

Ateliers für Holz, Bildhauerei und Metall

Wolfgang Martin

Johannes Nigisch

Michael Loicht

Wolfgang Lebada-Stanzel

Fotoatelier

Irene Dworak

Petra Laubenstein

Bettina Neubauer-Pregl

Abt. für Denkmalforschung

Kunst- und Hausverwaltung, Sekretariat

Werner Seifert

Heinz Jäger

Maria Teuschl



Fachbereich **Archäologie**

Fundkomplex aus dem Hügelgrab Grafenkogel bei Stocking, 7./6. Jh. v. Chr.

Die im Zuge der archäologischen Grabung in Stocking in der Steiermark gehobenen Blockbergungen stellen auf Grund der Materialvielfalt der darin enthaltenen archäologischen Funde eine Besonderheit dar. Der größere Block enthält eine außergewöhnliche Fülle von anorganischen und organischen Materialien; der kleinere Block birgt einen Kompositfund aus Holz, Bronze, Blei, Gold und Holzkohle. Ein guter Teil dieser Materialien wird von unterschiedlichsten Schmuckelementen stammen. Durch Computertomografie-Untersuchungen an der Veterinärmedizinischen Universität Wien sollte der komplexe Inhalt der Blockbergungen erkundet werden. Mit Hilfe dieser Methode entstehen nicht nur zweidimensionale Bilder wie etwa beim herkömmlichen Röntgen, sondern durch das Übereinanderlegen von Bildern verschiedener Schnittachsen werden dreidimensionale Darstellungen möglich. Auf dieser Basis soll der konservatorische Umgang mit einer Blockbergung, deren Inhalt sich aus den verschiedensten Materialkomponenten zusammensetzt, geklärt werden.

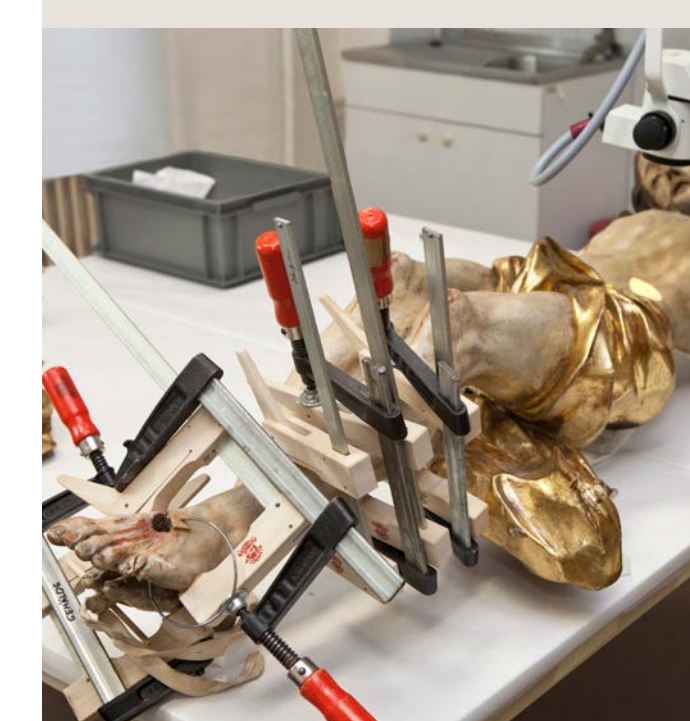
Kooperation: Veterinärmedizinische Universität Wien | Naturhistorisches Museum Wien (Zoologische Präparation) | Kulturpark Hengist
Restauratorin: Mag.^a Kathrin Schmidt

Fachbereich **Glasmalerei**

Glasscheiben aus der Fischerkirche in Rust, frühes 15. Jh.

In der Fischerkirche in Rust befinden sich die einzigen im Burgenland noch in situ erhaltenen mittelalterlichen Glasscheiben. Von der ehemals umfangreicheren Ausgestaltung sind heute noch Maßwerkscheiben aus zwei Chorfenstern, nämlich vier Nonnen, zwei Vierpässe und eine aus älteren Fragmentstücken zusammengesetzte Rundscheibe, die einen Engelskopf darstellt, überliefert. Die aus dem frühen 15. Jahrhundert stammenden Scheiben weisen teilweise noch ein originales mittelalterliches Bleinetz auf, was eine Seltenheit darstellt. Von der letzten Restaurierung 1955, ausgeführt von der Wiener Firma Geyling, stammen die Ergänzungs- und Deckgläser sowie die auf ein einheitliches Gesamtbild abzielende, an den Außenflächen aufgebrachte braune Patinierung. Auf den Gläsern befanden sich zusätzlich noch dicke Kalk- und Mörtelschichten, welche die Lesbarkeit besonders stark beeinträchtigten. Im Restaurierkonzept waren insbesondere die Abnahme der Kalk- und Klebeschichten sowie die gleichzeitige Reinigung, die Verklebung von Glassprüngen und die Abnahme der Deckgläser zu berücksichtigen.

Kooperation: Corpus Vitrearum Medii Aevi (Mag.^a Dr.ⁱⁿ Christina Wais-Wolf)
Restauratorin: Mag.^a E. Gül Sismanoglu



Fachbereich **Skulptur | Holz**

Barockes »Bärenkreuz« aus der Lazaristenkirche in Wien

2014 erfuhr die Lazaristenkirche einen Akt des Vandalismus von beispielsweise Ausmaßen. Fast alle Figuren des Hochaltars und der Seitenaltäre wurden aus ihren Verankerungen gerissen und zu Boden gestoßen. Dabei zerbrachen sie in unzählige Einzelteile. Die Abteilung für Konservierung und Restaurierung des Bundesdenkmalamtes übernahm in einer spontanen Aktion das stark beschädigte barocke »Bärenkreuz« zur Konservierung und Restaurierung. In der sonst aus dem 19. Jh. stammenden Ausstattung der Kirche spielt es eine besondere Rolle, weil Kaiser Karl VI. das bildhauerisch sehr qualitätvolle Werk aus einem spanischen Kloster im 18. Jh. nach Wien gebracht haben soll. Alleine der Christuskorpus war durch den Zerstörungsakt in 46 einzelne Stücke zerbrochen und musste in mühevollster Kleinstarbeit wieder zusammengesetzt werden. Die wesentlichste konservatorische Herausforderung bestand in einer schrittweisen Rückformung, Stabilisierung und Verleimung der einzelnen Holzbruchstücke, um eine bestmögliche Zusammenführung zu erreichen.

RestauratorInnen: Mag. Christian Walder | Mag.^a Julia Amann

Fachbereich **Gemälde**

Stiftergemälde von Giovanni Pietro de Pomis (?), Maria Lankowitz, 1. V. 17. Jh.

Das großformatige Votivgemälde des Grafen Sigmund Friedrich von Herberstein mit Familie befand sich bis 2014 in der um 1660 errichteten Antoniuskapelle im Kirchhof der Wallfahrtskirche Maria Lankowitz in der Steiermark. Der Torbogen der Kapelle ist nur durch ein Metallgitter verschlossen, sodass belastende klimatische Verhältnisse zu umfangreichen Schäden an dem Bild geführt haben. Eine um 1964 ausgeführte Restaurierung hatte zusätzlich nachteilige Auswirkungen. Die klimabedingten Reaktionen des Gemäldes wurden nämlich durch eine spannungsreiche Leimdoublurung zusätzlich verstärkt, was zu großflächigen Deformationen und Krepierungen an der Gemäldeoberfläche führte. Das nunmehrige Restaurierkonzept wurde auf die konservatorisch notwendigen Maßnahmen begrenzt. Die Möglichkeiten einer weiterführenden Restaurierung bleiben damit bestehen. Durch die Neuaufstellung in einem klimatisch stabilen Umfeld in der angrenzenden Pfarrkirche konnte das Ziel einer Reduzierung der klimatischen Belastungen erreicht werden.

RestauratorInnen: Mag.^a Eva Kleinsasser | Katherina Buschek | Wolfgang Martin



2016



Fachbereich **Stein**

Minoritenmadonna aus Wien, um 1340

Die **hochgotische Madonna** aus der Minoritenkirche in Wien ist aus lokalem Kalksandstein gehauen und besitzt zahlreiche farbige Fassungsschichten. Mittels umfangreicher konservierungs- und naturwissenschaftlicher Voruntersuchungen konnten Bestand und Zustand des Steins sowie die Fassungsschichten mit ihren nachträglichen Oberflächenveränderungen erfasst werden. Im überlieferten Erscheinungsbild ist ein Mischzustand nach einer Freilegung am Ende des 19. Jhs. mit intensiver Patinierung durch die ursprüngliche Aufstellung in einer Außennische maßgebend. Im Konservierungskonzept wurde neben der künstlerischen Dimension von Figur und Fassungen auch dem Alterswert großes Gewicht gegeben, der sich durch die Nachgeschichte ergeben hat. Durch sorgsame Festigungsmaßnahmen, behutsame Reinigungsmethoden sowie finalisierende Retuschen konnte ein Restaurierziel erreicht werden, welches nahezu sämtliche Zeitspuren am Kunstwerk als Dokument beließ.

Kooperation: **Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart (Studiengang Konservierung und Restaurierung)** | **Universität für Angewandte Kunst Wien (Naturwissenschaften in der Konservierung)** | **Technische Universität Wien (Institut für Geotechnik)**
RestauratorInnen: Gertrude Zowa | Johannes Jacob MA | Lisa Kolkwitz BA

Fachbereich **Textil**

Artefakte aus der österreichischen Länderausstellung im ehem. KZ Auschwitz-Birkenau

Nach der Rückkehr der im staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau zwischen 1978 und 2013 präsentierten Artefakte wurden diese der Abteilung für Konservierung und Restaurierung zur Erstellung einer Expertise hinsichtlich ihres Erhaltungszustands übergeben. Im Rahmen dieser Befundung werden Maßnahmenkonzepte für konservatorisch notwendige Interventionen und für eine Deponierung entsprechend den aktuellen musealen Richtlinien erarbeitet. Zu diesem Zweck wurde ein Projektteam zusammengestellt, das alle betroffenen Objektgruppen und Materialgattungen berücksichtigt. Damit wird von Seiten des Bundesdenkmalamtes eine konservatorisch-restauratorische Grundlage für einen angemessenen Umgang mit diesen schicksalshaften Geschichtszeugnissen erstellt und ein Modell für den angemessenen Umgang einschließlich der Erhaltung aller Spuren geschaffen.

Kooperation: **Nationalfonds der Republik Österreich für die Opfer des Nationalsozialismus** | **Koordinationsstelle zur Neugestaltung der österreichischen Länderausstellung in Auschwitz-Birkenau** | **Akademie der Bildenden Künste (Institut für Konservierung-Restaurierung)**
RestauratorInnen: Mag.^a Dr. Sigrig Eyb-Green und Studierende | Silvia Zechmeister | Dipl. Rest. Heike Winkelbauer



Fachbereich **Wandmalerei**

Romanische Wandmalereien im Läuthaus des Stiftes Lambach, um 1080

Im März 2015 fand im ehemaligen Westchor (Läuthaus) der Stiftskirche in Lambach eine Zustandserhebung an der romanischen Wandmalereiausstattung statt. Die um 1080 datierten und kunstwissenschaftlich hochbedeutenden Malereien weisen eine bewegte Restauriergeschichte auf. 1868 wurden zuerst die Malereien im Gewölbe entdeckt und freigelegt. Erst ab 1957 erfolgte die Freilegung der Wandflächen mit mehreren Konservierungs- und Restaurierungsetappen in den darauffolgenden Jahrzehnten. In Lambach wurden 1963 zum ersten Mal in Österreich genaue Kartierungen von Bestand und Zustand der Wandmalereien auf der Basis von Planunterlagen ausgeführt sowie Grundlagen für ein langfristiges Monitoring erarbeitet. Die bisherige Auswertung der Ergebnisse der aktuellen Zustandserhebung zeigt eine bestimmte Schadensdynamik in salzbelasteten Bereichen, die in Abhängigkeit von den klimatischen Raumbedingungen zu Schäden in Putz- und Malschicht führen. 2016 sind konservatorische Not sicherungen sowie weitere periodische Zustandskontrollen geplant.

RestauratorInnen: Mag.^a Maria Brand | Mag.^a Dr.ⁱⁿ Renáta Burszan | Mag.^a Magdalena Schindler

Fachbereich **Skulptur | Holz**

Projektarbeit in der Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Wolfgang im Salzkammergut

Die **Kirche am Wolfgangsee** bildet einen der bedeutendsten Wallfahrtsorte in Europa. Entsprechend ihrem historischen Rang weist sie eine äußerst bemerkenswerte Ausstattung auf, die von der Gotik bis zum Barock auf höchstem Qualitätsniveau weitergeführt wurde. Im Rahmen einer Projektarbeit der Abteilung für Konservierung und Restaurierung führte ein Team eine Zustandserhebung am gotischen Flügelaltar von Michael Pacher, am barocken Doppelaltar von Thomas Schwanthaler sowie an der Barockkanzel von Meinrad Guggenbichler durch. Die Erhebung umfasste die Dokumentation des Erhaltungszustandes auf Basis der Recherchen zur Restaurierungsgeschichte. Im Zuge der Zustandsdokumentation wurden auch lose aufliegende Schmutzaufgaben entfernt und statisch gefährdete Altar elemente gesichert. Das Ziel der Zustandserhebung lag in der Definition von konservatorischen Erhaltungsmaßnahmen als Basis für eine zeitgerechte Pflege und Wartung.

Restauratorinnen: Mag.^a Julia Amann | Mag.^a Zea Fio | Dr.ⁱⁿ Sara Giuliani



Fachbereich **Stein**

›Bischofstor‹ vom Wiener Stephansdom, um 1360

Das **reich profilierte** und mit Skulpturen geschmückte Bischofsportal wurde im Hinblick auf nachfolgende Konservierungs- und Reinigungsmaßnahmen untersucht. Dabei erfolgte eine Erfassung des Zustands der Steinsubstanz, eines für das 14. Jh. üblichen Auer Kalksandsteins, der Fassungreste und der Bearbeitungsspuren. Mitte des 19. Jhs. wurde mit einem rigorosen Abarbeiten von Tüncheschichten begonnen, das nach Intervention der k.k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale gestoppt und in eine reduzierte Reinigung übergeführt wurde. Interessanterweise wies das Portal bereits entstehungszeitlich eine Fassung in Steingrau auf, zu der farbliche Akzente in Form von Inkarnaten an den Köpfen, die in Abhängigkeit von den Attributen traten. Mittels Probenarbeiten und Musterflächen liegen nun erste Grundlagen für die konservatorisch-restauratorische Konzeption vor.

Kooperation: **Dombauhütte St. Stephan**
Restauratoren: Johannes Jacob MA | Mag. Johann Nimmrichter

Naturwissenschaftliches Labor

Sandlandschaften in Österreich

Heute verursacht die Auswahl von geeigneten Zuschlagsstoffen für die Herstellung von angepassten Ergänzungs-, Reparatur- und Restauriermörteln oft Schwierigkeiten, die überwiegend auf die Einheitlichkeit der handelsüblichen und für moderne bauphysikalische Anforderungen aufbereiteten Sande und Kiese zurückzuführen sind. Um diesen Probleme entgegenzuwirken, wurde ein Forschungsprojekt zu den historisch verankerten ›Sandlandschaften in Österreich‹ gestartet. Ziel der Kooperation ist die Aufarbeitung von charakteristischen Natursanden und sandigen Sedimenten in Österreich, die aufgrund ihrer Eigenschaften, wie z. B. Farbe, mineralische Zusammensetzung und Korngrößenverteilung, für die Herstellung historischer Mörtelrezepturen besonders geeignet sind. Im Rahmen des Projekts werden ca. 120 Sandgruben und historisch relevante Sandvorkommen beprobt, technisch-naturwissenschaftlich aufgearbeitet und dokumentiert. Die Kenntnis der materialtechnisch-mineralischen Eigenschaften der ausgewählten Natursande soll die Grundlage für die Errichtung einer Datenbank bilden.

Kooperation: **Informations- und Weiterbildungszentrum Baudenkmalpflege – Kartause Mauerbach** | **Verein zur Förderung der Baudenkmalpflege**

